

begonnen, sie möglichst hübsch und mannigfaltig zu schmücken. Diese Sitte hat etwa von 1760–1820 bestanden, um dann mit überraschender Plötzlichkeit zu verschwinden. Viele tüchtige Stecher, wie Choffard und St. Aubin in Frankreich, Bartolozzi in England, Rosaspina, Cagnoni, Raphael Morghen in Italien, I. F. Nilsson, I. A. Friederich, I. W. Meil, D. Berger, I. F. Bolt G. Schadow, Kl. Kohl in Deutschland haben sich damals um den Schmuck der Besuchskarten bemüht. Unter den Besuchskarten überhaupt, also auch unter den militärischen, sind zwei Gruppen zu unterscheiden:

Waffen, Trommeln, Fahnen und sie finden wir auch auf den militärischen Karten in reicher Fülle. Nicht immer hält man sich dabei an das Zeitgenössische; neben modernen Kanonen sieht man römische Schilde und Beile sowie Helme und Harnische der Ritterzeit. Ein solches Stilleben von Waffen ohne weitere Zutat enthält z. B. die Karte des Grafen von Lameth; ein in der Mitte aufgestelltes Schild trägt den Namen. Auch die Karte des Marquis von Ovando, ein Blatt von wuchtiger Wirkung und geschickter Komposition, zeigt eine Gruppe von Waffen; durch Anbringung des Besitzer-



Abb. 17
Neujahrsblatt der Gesellschaft der Conställern im Zeughause zu Zürich 1703
(Sammlung von Zur Westen)

die persönlichen oder individuellen Karten, die eigens für bestimmte Besteller entworfen und gestochen wurden, und die natürlich weit überwiegenden Kartenblanketts oder Rahmenkarten, die in grosser Auswahl in Buch- und Papierhandlungen käuflich waren und durch Einschreiben oder Eindrucken des Namens für bestimmte Personen passend gemacht wurden. Bei den ersteren suchten die Künstler häufig in ähnlicher Weise wie beim Exlibris ihre Darstellungen mit persönlichen Beziehungen zu dem Auftraggeber zu erfüllen. Für den Offizier war das nächstliegende selbstverständlich die Anbringung von

wappens auf einer Trommel ist der persönliche Charakter der Karte betont. (Abb. 12) Dem gleichen Zweck dienen auf der von C. Dupuis gestochenen Karte des kurfürstlich kölnischen Oberstallmeisters von Forstmeister ein Monogramm und das Kreuz des Deutschherrenordens. Der Besitzer war Deutschordenskomtur und fühlte sich, wie seine Karte zeigt, in erster Linie als Offizier; neben den üblichen Waffen sehen wir im Hintergrunde einen galoppierenden Kavalleristen. (Abb. 13) Gelegentlich begegnen wir landschaftlichen Hintergründen mit Darstellungen von Zeltlagern und befestigten Orten, wie auf der Karte